

04.04.2019 um 18:15 Uhr

hr3 MOMENT MAL



Ein Beitrag von

Dr. Fabian Vogt,

Evangelischer Pfarrer in der Öffentlichkeitsarbeit, Frankfurt

Monsieur Claude 2

Moderator/Moderatorin: Vor fünf Jahren war „Monsieur Claude und seine Töchter“ ein Riesen-Kinohit. Jetzt ist der streng katholische Vater wieder da, der mit ansehen musste, dass seine vier Töchter jeweils einen Mann heiraten, der nicht ins Schema „weiß und katholisch“ passt. Heute läuft „Monsieur Claude 2“ in den deutschen Kinos an. Eine irre Komödie über den kleinen, alltäglichen Rassismus. Fabian Vogt von der evangelischen Kirche: Im französischen Original heißt der Film ja „Was haben wir dem lieben Gott denn schon wieder getan?“ Das müsstest du als Pfarrer ja wissen.

Na, für Monsieur Claude bricht sein gesamtes Weltbild zusammen. Wieder mal. Im zweiten Teil eröffnen ihm seine vier Töchter nämlich, dass sie alle vorhaben, mit ihren Männern in deren Heimatländer auszuwandern – nach China, Israel, Algerien und an die Elfenbeinküste.

Und weil Monsieur Claude sich für einen ziemlich frommen Menschen hält, gibt es für ihn keine andere Erklärung, als dass Gott ihn damit für irgendetwas bestraft. Weil es in das Denken des konservativen Familienvaters einfach nicht reinpasst, dass jemand nicht in seinem geliebten Frankreich leben will.

Nur ist er da bei Gott natürlich an der völlig falschen Adresse.

Warum? Mag Gott Frankreich nicht?

Natürlich mag Gott Frankreich, es heißt doch sogar: „Leben wie Gott in Frankreich“.

Nein, es geht um etwas ganz anderes: Die Bibel ist von Anfang bis Ende voller Geschichten von

Menschen, die ihre Heimat verlassen und irgendwo neu anfangen. Und Gott ermutigt die Menschen immer wieder, sich auf Neues einzulassen, neue Wege zu gehen und dabei fest darauf zu vertrauen, dass Gott sie begleitet.

Man kann also sagen: „Monsieur Claude 2“ ist eine richtig unterhaltsame Komödie, die zwischendurch immer wieder existentielle und religiöse Fragen behandelt. Sehr anregend.